

Schräg unterwegs – schräg zaus – schräg im Wirtshaus

„Das muss ich mitschreiben!“ – Dieser Gedanke kommt mir immer bei ganz gelungenen Sportkommentaren, die einfach nicht in Vergessenheit geraten dürfen, denn das wäre jammerschade für das boshafte Volk!

4.10.1989 Freundschaftsspiel Malta gegen Österreich. Diesmal kommen nicht die Beisl-Fußball-Experten zu Wort, sondern der Profi-Kommentator Michael Kuhn.

Über die Mannschaft von Malta: „Durchwegs wieselflinke Spieler, denen nur die Erfahrung fehlt“. Er beobachtet: „Ein watscheneinfaches Tor, aufgerissen von rechts“. Er weiß: „Glatzmayer konnte sich in den letzten 20 Minuten noch nicht in Szene setzen, sei es Nationalmannschaft, sei es Verein“. Er erkennt Gefahren: „Vorne lauern relativ kleingewachsene Spieler“. Und Chancen: „Jetzt haben die Österreicher den Schock abgebeutelt. Sie wissen, dass sie sich mit den kleinen, gefinkelten Stürmern nicht spielen dürfen“. Er hat den genauen Überblick über den Spielstand: „Oh, das war jetzt sozusagen das 1 ½ zu 1 für Österreich“. Objektivität ist alles für ihn: „Freistoß für Österreich. Der Schiedsrichter ist ein international sehr routinierter Mann“. Er gibt sich kritisch: „Da haben sich die Malteser jetzt etwas totgedribbelt. - Ausführung Note 5, SCHUL-Note 5!“ Er informiert uns: „Die Fans hier in Malta sind schon anspruchsvoller geworden. Sie sehen immer den italienischen Fußball im Fernsehen“. Das muss auch einmal gesagt sein: „Was wir erwarten, ist ein bisschen mehr Giftigkeit der Spieler“. Zuversicht ergreift ihn: „Hinten lauert der lange Petzel“. Das Spiel ist wohl fad: „Heute ist alles geprägt von absoluter Freundschaft“. Etwas geschieht doch noch: „Der schnelle Westertaler war das“. Vor lauter Freude bildet er einen etwas missglückten Satz: „Das ist ein sehr erfreulicher Augenblick, zum dem jetzt Eigner aufs Feld kommt“. – „Das ist der lange Austrianer Eigner“. Er fühlt mit dem Publikum mit: „Jetzt hört man schon den ein oder anderen österreichischen Schlachtenbummler aufstöhnen auf der Tribüne“.

15.11.1989

Kuhn kommentiert Österreich gegen die DDR.

„Ha, die Atmosphäre ist hier so aufgeheizt, dass man es ohne Mantel auf der Tribüne aushalten könnte“. (Er knurrt). 12. Minute. „Sollten Sie gerade vom Geschäft nach Hause kommen, es steht 1:0 für Österreich“. 13. Minute. „Ich wiederhole es noch einmal, für alle, die erst jetzt vor den Bildschirm kommen können, Österreich führt 1:0 in der 13. Minute“. Er jubelt: „Hörtnagel ist mehr

als ein Notnagel!“ Aber dann: „Um Himmelswillen! Ha! Jetzt ist mir der Atem gestockt!“ – „Schauen wir einmal. Nein, lassen wir uns noch Zeit“. (Keiner weiß, wofür). 29. Minute. „Ich wiederhole es noch einmal, für alle, die erst jetzt vor den Bildschirm kommen können, Österreich führt 1:0“. Er ist zufrieden mit der Mannschaft Keglevits: „Keglevits sprintet über das ganze Feld. So stelle ich mir eine gute Mannschaftsleistung vor!“ 50. Minute: „Ich wiederhole es noch einmal, für alle, die erst jetzt nach Hause gekommen sind, Österreich führt 1:0“. 50. Minute: „Wer jetzt nach Hause kommt, soll sich anhalten: 2:0 für Österreich!“ „Ganz (gicksend) hervorragend! Verdrubbelt (gickst) sich aber!“ Dann der Triumph: „3:0! Italien, wir kommen!“ Und die Begeisterung: „Millimetergenau! Er lässt die Gegner wie Schulbuben stehen! Das größte Spiel eines Prügelknaben der Fußballnation!“

Februar 1990

Nicht so idealer Monat für Fußball, aber es gibt ja zum Glück auch den Eislaysport und die begnadeten Wortkünstler Emmerich Danzer und Ingrid Wendl.

Beginnen wir mit einer Eistanzübertragung und den Kommentaren von Emmerich Danzer.

„Jaja, wenn man beim ersten Sturz stürzt, dann wird man nervös“. Er brummt: „Ein sehr spektakulärer Sturz!“ Damit wir uns auskennen: „Dieser Sturz kann die Europameisterschaft oder auch nicht gekostet haben“. Beim Paarlauf gendert er weit seiner Zeit voraus: „Ich glaube, die beiden sind die neuen Europameisterinnen“.

Wenden wir uns nun dem Eiskunstlauf und den Weisheiten von Ingrid Wendl zu.

Beim Antreten einer Eisläuferin mit Mäusezähnen: „Diese anmutige junge Schweizerin besticht vor allem durch ihr bezauberndes Lächeln“. Sie bleibt beim Thema: „Der Anfang war ein bisschen durch Schönheitspflege, äh, Schönheitsfehler beeinträchtigt“. Beim internationalen Warenhandel kennt sie sich auch aus: „Die Trainerin wurde direkt aus Russland importiert“. Jetzt wird es akrobatisch: „Sie werden sehen, wie die Burschen diese Dreifachsprünge ganz locker aus den Beinen schütteln“. „Sie ist zum Kunstlauf umgesattelt oder ist übersiedelt“. (Ja, wer weiß). Mathematiker aufgepasst: „Vor 2 Jahren war sie 19 und gestern hatte sie ihren 22. Geburtstag“. Jetzt wird es informativ: „In Leningrad ist etwas dunkles Wetter, aber die Blumen der jungen Eislauflans bringen viel Stimmung und Farbe in die Halle, die auch für Fußball... bla bla

bla...“ Eine Läuferin stürzt und Wendl schreit: „Jawohl!“ Jetzt wird es noch informativer: „Im Vorjahr war man frappiert über dieses junge Persönchen. Man kommt fast nicht mehr mit dem Drehen, äh, dem Zählen der Drehungen. Sie hat eine strenge Mama, aber heute im Bus... bla bla bla...“ Nicht immer, aber immer öfter: „Auch Kowaljew ist es nicht immer gelungen, den Titel zu holen. Er war nur einmal Weltmeister“. Sie gibt sich kritisch: „Der Ungar gibt nur eine 4.9. Das ist eine relativ zu ehrliche Wertung“. Ironisch: „Ich muss jetzt ein bissl mittendrein schmunzeln. Die Damen haben ihr Niveau nicht verbessert“. Mütterlich verständnisvoll: „Sie freut sich so, wenn sie einmal etwas gewinnt“.

Beim Eistanz beobachtet sie eine makabre Tragödie: „Oh, jetzt sind sie ganz auseinandergefallen, die beiden“. Und ein medizinisches Wunder: „Die beiden Paare aus der Hand der gleichen Trainerin“. Modern und tolerant: „Es darf geküsst werden! Die beiden sind ja miteinander verheiratet“. „Ich kann jetzt leider nichts sagen, weil ich ein bissl applaudieren will“. (Sie redet ohne Pause weiter). „Jetzt geht’s darum, ob die Ungarn dieser Darbietung noch etwas entgegensetzen oder übersetzen können!“ (Ja, wer weiß). Manchmal ist sie nachsichtig: „Es ist wichtig, dass man sich nicht nur auf das Äußerliche zählt, ähm, hm, äh... Jetzt fehlt mir das Zeitwort, aber das ist auch nicht so schlimm“. Elektrikerfachwissen kommt zum Einsatz: „Bis zum 15. Platz gibt es Leistungen, die kann man fast gleichschalten“. Und erotischer Patriotismus: „Wenn ich als Frau das ein bissl bemerken darf, der österreichische Meister ist wunderschön“. Und noch mehr Erotik: „Im Preisgericht sind 3 Damen und 3 Herren. Da ist die Erotik gut aufgeteilt“.

März 1990

Ingrid Wendl kommentiert Eistanzen.

„Die Musik ist von Sirtaki“. „Die Charakteristik der Musik wurde von den beiden herausgearbeitet“. „Das Stück ist nicht für jedermanns Geschmack, ähäm: die Geschichte von einem Mann, der sich ein käufliches Mädchen nimmt, und das nur für 4 Minuten“. „Wenn Sie das Eistanzen schon länger verfolgen, dann wissen Sie, dass ein interessantes Paar aufs Eis gegangen ist“. „Das russische Paar liegt auch in Führung“. Manchmal muss sie ein bisschen husten. „Es wird beim Eistanz -kuchu, kuchu – eine Öffnung geben“. Jüti: „Kuchu, kuchu, hähähä“. Das amerikanische Paar hüpfht hektisch. Wendl: „Ein ganz quicklebendiges Paar“. Jüti: „fehlt noch, dass die da anfangen zu steppen“. Wendl: „Kuchu, kuchu“. Jüti: „Hähähä“. Das amerikanische Paar fängt an zu steppen... Ich: „Das ist eine Beleidigung für die Ohren“. Jüti: „Für die Augen

auch“. Jüti: „Schauerlich, schiach sind sie auch noch“. Jüti: „Schau dir das schiache Halsband an. Da fehlen nur noch paar Lampen drauf“. Wendl: „Und jetzt Midori Ito, das SENSATIONSSPRINGWUNDER aus Japan!“ „Stilistisch einwandfrei auch der Stil“.

Kuhn kommentiert Admira gegen Anderlecht.

Er weiß oder ahnt oder spürt: „Das Foul ist hoffentlich zum Glück nicht so arg“. Er macht uns Mut: „Vielleicht fällt Ihnen auf, dass wir heute besser hier sehen“. Ja, jetzt, wo er es sagt...(?) „Und jetzt zeigt in der Mitte Knaller auf! Er wartet auf einen hohen Ball“. „Der bullige Belgier steht dem langen Knaller gegenüber“. (Man weiß aber nicht, ob der auch auf einen hohen Ball wartet). Er möchte nicht übertreiben: „Der Belgier ist verletzt, das heißt, ‚der Belgier‘ ist übertrieben, das ist ein Holländer“. Jetzt wird’s mathematisch: „Doppeltausch bei Admira, oder besser gesagt, zwei Spieler“. Und dann dramatisch: „Mein Gott, was wär das für ein fantastischer Spieler, vor 2 Wochen war er nicht einmal mit“. Er lässt uns auch an seinem umfassenden Hintergrundwissen teilhaben: „Durch die guten Beziehungen Belgiens mit dem schwarzen Kontinent fällt es leicht, dort Talente aufzuspüren“. „Jankowitsch kann, wenn er will, diese 40-Meter-Passes aus dem Fußgelenk schütteln“. „Admira verabschiedet sich mit großem Abstand vom Europacup“. (?) „Das sind Profis, die Belgier, die schinden jetzt Zeit“. „Jetzt steht’s 1 ½ zu 1 für Admira“. „Anderlecht ist eine mit Stars gespickte internationale Paradedruppe“. Wir schalten den Fernseher aus.

Mai 1990

Kuhn kommentiert Sampdoria gegen Anderlecht.

„Diesem Mann müssen wir ganz genau auf die Beine schauen, und auch auf den Kopf“. „Ein brandgefährlicher Mann ist De Gryse, besonders wenn er aus dem Mittelfeld kommt“. „Keshi sehr stark im Zweikampf, dieser Bulle von einem Mann“. „Vialli erleidet das Schicksal aller großen Stürmer, er wird GNADENLOS abgeklopft“. „Er hat a bissl X-Beine, aber er ist ein HARTER Fußballer“. „Vanizzi hat diese Tormöglichkeit vor den Beinen gehabt“. Auf der Tribüne brennt es. Kuhn: „Das ist Fußballbegeisterung made in Italy, meine Damen und Herren!“ „Er hat einen Kniestrumpf am Oberschenkel, oder besser gesagt, einen Oberschenkelstrumpf“. „Dieses Tor hätte den Spielverlauf völlig auf die Socken gestellt, wär’s ein Tor geworden“.

Fußball-WM 1990

Kuhn kommentiert England – Irland.

Mathematisch, analytisch: „Bei jedem hohen Ball bekommt die Fahrt des Balles eine ganz eigene Kurve“. Wohlwollend: „Es sind durchwegs friedliche Leute hier, das habe ich heute bemerkt auf der Straße. Trinkfest, aber friedlich“.

Poetisch: „Die Italiener hier im weiten Rund des Stadions...“ Hingerissen: „Big Jack, als Fußballer früher ‚die Giraffe‘ genannt, baumlanger Kerl“. Aufgeregt: „Das ist schon fast eine Völkerschlacht im Schlafraum, äh, Strafraum“. Objektiv distanziert: „Ein Fußball-Monument wie er kann sich auch hin und wieder eine leise Kritik am Schiedsrichter erlauben“. Er kennt sich aus: „Auf der Laufbahn ziehen bewaffnete Soldaten-Carabinieri-Polizisten auf“.

Er kommentiert Holland gegen Ägypten.

„Abd el Hami wartet darauf, angespitzt zu werden“. „Die Nummer 5, der Spieler mit dem kleinen Glatzer!“. „Alle langen Holländer sind jetzt vorne“. „Jubel unter dem kleinen Häufchen der ägyptischen Fans“. „Das Markenzeichen von Jobert wird die lange Hose sein, egal, bei welchem Wetter“. „Die bangen Blicke der Betreuer auf die Uhr“. „Der Aufstand der Fußballzwerge geht weiter, meine Damen und Herren!“

Argentinien gegen die UdSSR.

„Jetzt sehen wir endlich den kleinen Goechea von der Nähe, oder wir sahen ihn“. „Die Leiberln von den Russen sind jetzt leer. Früher stand da CCCP (ze ze ze ausgesprochen!)“.

Italien gegen Uruguay.

Er weiß: „Und das ist Gianini, der im Olympiastadion zu Hause ist“. Gerührt: „Auch die italienischen Tifosi auf den herrlich überdachten Tribünen schauen mit Interesse herab auf die Azzurri“. Außer sich: „Ja! Niemand ist draußen am Flügel zu finden“. In den Motorsport driftend: „Schilacci war wesentlich antriebsschneller als der Verteidiger“. Drohend und toppaktuell: „Es muss daran erinnert werden, dass Österreich 1954 Uruguay 3:1 geschlagen hat!“ Finster: „Den Südamerikanern schwant Unheil jetzt“. Beruhigt: „Ganz gemächlich tragen sie ihre Angriffe vor“. Begeistert: „Tooor! Eine Inter-Juventus-Koproduktion!“ Was er nicht sagt: „Perdomo hat 2 raffinierte Schüsse vom Stapel gelassen“. Mathematisch: „818 Minuten ist die italienische Abwehr schon ungeschlagen, und nach Ende des Spiels werden es womöglich 823 sein“. (Wie hat er das nur gerechnet?) Historisch-logisch: „Es wird sicher zerschlagene

Auslagenfenster geben, die man heute noch sehen kann vom letzten Spiel her“. Technisch Knowhow an den Tag legend: „Francescoli ist ein Filigrantechniker, der nicht gerne schießt“. Über die Zeiten im Bilde: „Wir sind jetzt schon in der Extrazeit, äh, Überzeit“.

Lassen wir doch auch Robert Seeger einmal zu Wort kommen, beim Endspiel Deutschland gegen Argentinien wollen wir seine Weisheiten genießen.

Er weiß, dass man Bällen gegenüber nachsichtig sein muss: „Der Ball sprang dem Spieler unabsichtlich an die Hand“. Mit Werkzeug kennt er sich auch aus: „Die hochgepriesene Doppelzange der Deutschen...“ Und mit Waffen: „Immer geballter die Ladung an Abwehrspielern“. Dann gibt er sich als Gesundheitsexperte zu erkennen: „Den Schiedsrichter zeichnet eine ungeheure Fitness aus“. Und als Fremdenführer: „Sehen Sie diese Bilder aus Rom. Eine Stadt wie keine andere, die Antike mit Gegenwart verbindet... bla bla bla...“ Er weiß: „Die zwingenden Chancen bleiben Mangelware“. Und es spricht auch der Mediziner aus ihm: „Jaja, mit den Köpfen zusammengestoßen! Das tut immer sehr, sehr weh!“ „Die Argentinier tun ja nichts, um überhaupt einen Versuch zu machen“. „Ich glaube, die Deutschen spielen eher das zweite Tor, denn die Argentinier den Ausgleich“. Man sieht Kanzler Kohl im Publikum. Seeger dazu: „Ja, diesmal hat er Glück gebracht, der Kohl“. Zum Schluss philosophiert er ein bisschen rätselhaft: „Wenn die Emotionen aufbrechen, dann sieht man die ehrliche Enttäuschung der Spieler und umgekehrt“.

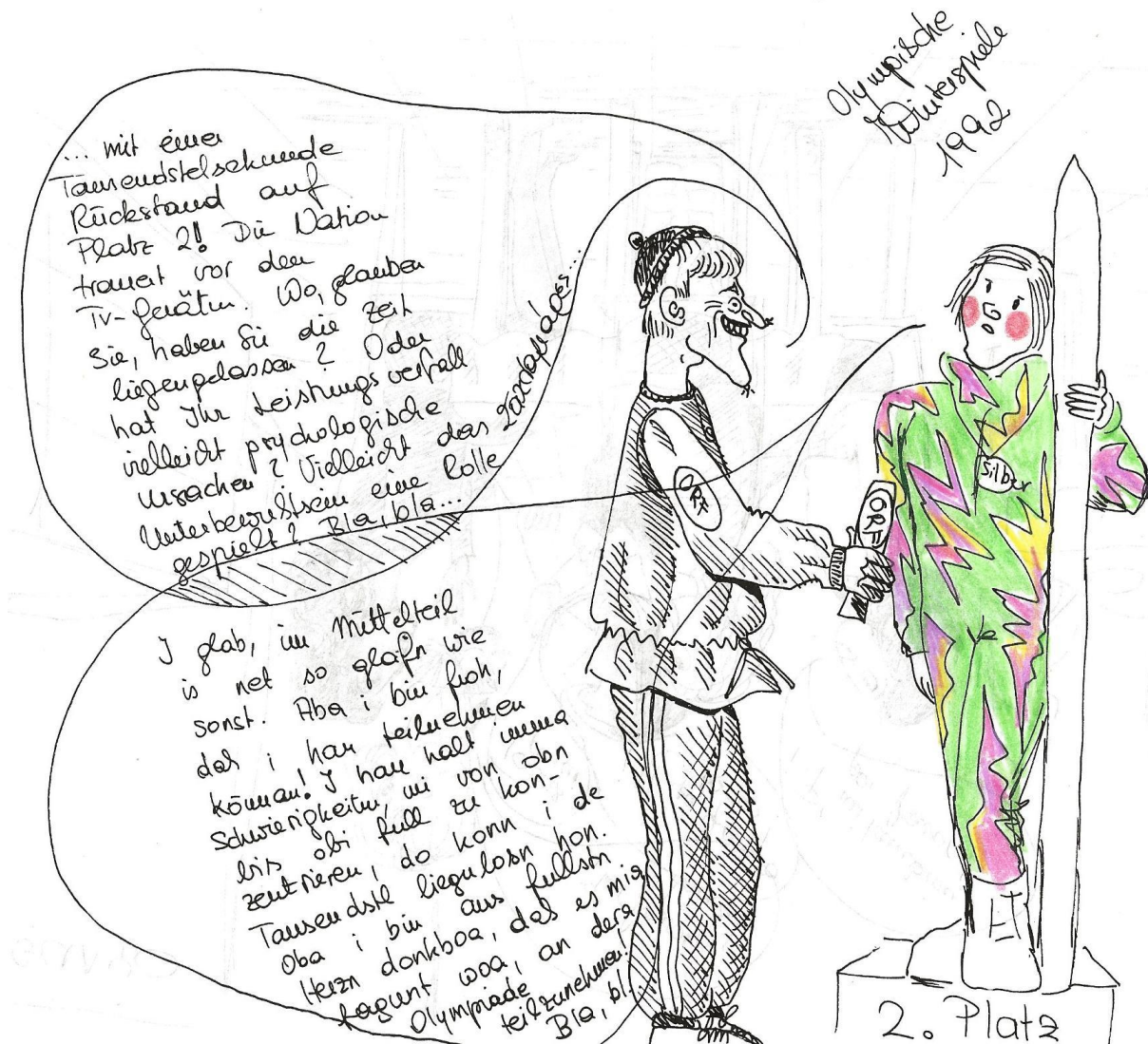
Februar 1991

Ingrid Wendl kommentiert Eiskunstlauf.

„Eine sehr sprungtechnisch besonders begabte Läuferin...“ „Sie ist nicht die begabteste Läuferin, wo man sich darauf freut“. (Hä?) Technikaffin: „Sie hat ein unerhörtes Drehmoment. Eine unerhörte technische Schwierigkeit hat das Programm begleitet“. „Sie verlor ihre Eltern, als sie noch ein ganz kleines Baby war. Dann wurde sie adaptiert“. „Sie kann nicht so gut eislaufen als sie springt“.

Februar 1992

Ich weiß leider nicht mehr, wer dieser Reporter war, aber es ist sicher, dass er Interview-technisch ein Vorbild für viele seiner jetzt tätigen Kollegen ist. Und es tut gut zu lesen, wie einsichtig die Rennläuferin mit ihrem totalen Versagen umgeht.



Mai 1992

Jahreszeitlich bedingt ist jetzt wieder der Fußball mit unserem Lieblingskommentator Michael Kuhn an der Reihe. Konkret handelt es sich um das Match Österreich gegen Polen, das Österreich mit 2:4 verloren hat.

„Der Spieler fährt das Spielfeld auf und ab. Ein Kilometerfresser!“ „Happel lässt sich deutlich anerkennen, dass er etwas anderes erwartet hat“. „Unsere Spitzen sind isoliert, weil das Mittelfeld ist etwas zurückhängend“. „Unsere Mannschaft ist uns viel übergeblieben, äh, schuldig geblieben“. „Cak, ein Mann für alle Fälle, vor allem für Freistöße“. „Jetzt kann Happel seinen Spielern sein

Einflussvermögen zeigen“. „Ich werde ein Mäuschen sein und nachher in der Kabine lauschen, was Happel seinen Spielern sagt“. „Liebe Zuschauer, ich bedauere, Ihnen kein besseres Ergebnis nach Hause geliefert zu haben, bla bla...“